

## Franz Ilwof †.



Es war ein nicht nur an Jahren, sondern auch an Arbeit und Erfolgen reiches Leben, das mit dem Tode Franz Ilwofs am 21. Mai 1916 in Graz, wo es vor fast 85 Jahren begonnen wurde, seinen Abschluß fand. Kein anderer hat wie er um die Landeskunde der Steiermark, namentlich ihre Geschichte, so Bescheid gewußt, darum gebührt ihm auch ein Ehrenplatz in dem Gedenkbuche des Historischen Vereines, besonders, da dessen Anlage auf seine Anregung zurückzuführen ist. Vielen hervorragenden Mitgliedern des Vereines, welche sich um denselben und „sein Wirken und Streben besonders verdient gemacht haben“, hat er den letzten Ehrendienst der Lebensbeschreibung in liebevoller, treuer, dankbarer und treffender Ausführung geleistet, so sei er nun auch ihm zu seinem bleibenden Gedächtnis erwiesen.

Franz Ilwof wurde am 4. September 1831 in Graz geboren. Der Großvater väterlicherseits, Iwanowitsch Lwoff, war Rittmeister in der russischen Armee und erhielt bei seiner Aufnahme in die österreichische Staatsbürgerschaft den Namen Ilwof. Mütterlicherseits stammt Franz Ilwof aus der alten, angesehenen Grazer Bürgerfamilie Dirnböck. In Graz besuchte er das akademische Gymnasium, dann von 1847—1852 die juristische und die philosophische Fakultät der Universität. Im Jahre 1853 wurde er hier zum Doktor der Philosophie, 1860 zu dem der Rechte promoviert. Inzwischen hatte er sich in Wien die Lehrbefähigung aus deutscher Sprache, Geographie und Geschichte an Realschulen erworben und das Probejahr an der Landes-Oberrealschule in Graz abgelegt. Im Jahre 1855 wurde er Supplent, 1856 wirklicher Lehrer, 1865 Professor, 1875 Direktor dieser Anstalt. Einige Jahre hindurch war er auch Mitglied der k. k. wissenschaftlichen Prüfungskommission für das Lehramt an Realschulen in Graz. Im Jahre 1883 wurde er mit dem Franz-Josefs-Orden ausgezeichnet, 1886 mit dem Titel eines Regierungsrates, 1908 auf Grund seiner akademischen Tätigkeit mit dem eines Hofrates. Als er im Jahre 1890 aus dem Schuldienste schied,

wurden ihm viele Ehrungen und Anerkennungen zuteil, wovon der „40. Jahresbericht der steiermärkischen Landes-Oberrealschule in Graz über das Studienjahr 1890/91, herausgegeben von dem Direktor Dr. Franz Martin Mayer, Graz 1891“ S. 62 f. berichtet. „Er war“, heißt es da, „seinen Kollegen ein treuer Freund und Berater, seinen Schülern ein wahrer Gönner, und hat sich dadurch ein dauerndes Andenken gesichert. Am 12. Juli 1890 nahm Direktor Ilwof Abschied von der Anstalt. Nach dem Dankamte versammelten sich Lehrkörper und Schüler im Prüfungssaale. Hier sprach Professor Buchner dem scheidenden Direktor den Dank des Lehrkörpers für seine wohlwollende Leitung aus, worauf Abiturient Beer im Namen der Schüler Worte des Dankes an den Mann richtete, der ihnen nicht nur ein trefflicher Lehrer, sondern auch ein väterlicher Freund gewesen. Dann ergriff Regierungsrat Ilwof das Wort, um bewegt dem Lehrkörper für dessen pflichttreues Wirken seinen Dank auszusprechen. Diesem Wirken sei es zuzuschreiben, daß sich die Landes-Oberrealschule eines ausgezeichneten Rufes erfreue. Er hob hervor, daß sich viele ehemalige Schüler der Anstalt jetzt als Männer der Wissenschaft oder praktischen Arbeit in angesehenen Stellungen befänden und somit der an der Landes-Oberrealschule studierenden Jugend als Vorbild dienen könnten. Der Redner gedachte ferner der Auszeichnungen, welche der Anstalt geworden und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät. Der Landesausschuß sprach mit dem Erlasse vom 14. August 1890 dem scheidenden Direktor für die während seiner 35jährigen Dienstzeit im Schulfache betätigte vorzügliche Verwendung, für seinen außerordentlichen Pflichteifer, nicht minder für seine durch 15 Jahre als Direktor des ersten und ältesten landschaftlichen Bildungsinstitutes geleisteten, ganz ausgezeichneten Dienste die vollste Anerkennung und den Dank aus. Der Landesschulrat erkannte die Verdienste des Regierungsrates Dr. Ilwof im Erlasse vom 15. September 1890 mit den Worten an: „Euer Hochwohlgeboren haben an der Landes-Oberrealschule in Graz als Lehrer und Leiter durch eine lange Reihe von Jahren eine segensreiche Tätigkeit entfaltet und insbesondere in letzter Eigenschaft mit großer Umsicht, feinem Takte und vorzüglichem Erfolge des Amtes gewaltet. Der k. k. Landesschulrat sieht sich daher angenehm veranlaßt, Euer Hochwohlgeboren hiefür auch seinerseits Dank und Anerkennung auszusprechen und Ihren Rücktritt in den bleibenden Ruhe-

stand mit den besten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen zu begleiten.“

Ein Ruhestand war es aber eigentlich nicht, in den Ilwof eintrat. Bereits früher war ihm Gelegenheit gegeben worden, seine Lehr- und Prüfungstätigkeit auf einem höheren Gebiete als dem der Mittelschule auszuüben. Diese setzte er jetzt fort. Im Jahre 1869 hatte er nämlich vom Landesausschuß den ehrenvollen Auftrag erhalten, an der landschaftlichen technischen Hochschule in Graz als Honorar-dozent Vorlesungen über Staatswissenschaften (Nationalökonomie, Elemente des Verfassungs- und Verwaltungsrechtes) zu halten. Nach dem Übergang der technischen Hochschule in die Verwaltung des Staates wurde er in dieser Stellung bestätigt, von der er erst im Jahre 1908 zurücktrat. Um seine Verbindung mit dieser Hochschule dauernd zu erhalten, hatte er schon 1903 die Verfügung getroffen, daß seine wertvolle, auserlesene Büchersammlung unter dem Namen der Bibliotheca Ilwofiana der Bibliothek der technischen Hochschule einverleibt werden solle, was denn auch nach seinem Tode geschehen ist. Seit 1869 wirkte Ilwof auch als Mitglied der staatswissenschaftlichen Prüfungskommission an der Universität. Im Jahre 1869 wurde er zum Mitglied und Vizepräsident der k. k. Staatsprüfungskommission für Vermessungsgeometer an der technischen Hochschule mit dem Prüfungsfach „Verwaltungsrecht“ bestellt und nach Prof. Wastlers Tode 1903 zum Präsidenten derselben ernannt.

An dem kommunalen Leben der Landeshauptstadt beteiligte er sich im Sinne des deutschliberalen Bürgertums. Von diesem entsendet, war er von 1870—1875 Mitglied des Gemeinderates, 1870/71 Stadtrat. Von 1874—1880 vertrat er die Stadtgemeinde Graz im steiermärkischen Landesschulrate. An der Umgestaltung des Schulwesens auf Grund des neuen Reichsvolksschulgesetzes nahm er insofern Anteil, als ihm von 1869—1874 als Stadtschulinspektor die Aufgabe zufiel, die Volks- und Bürgerschulen der Stadt nach den neugesetzlichen Bestimmungen zu organisieren. Auf wirtschaftliches Gebiet führte ihn eine andere Tätigkeit. Von 1869 an war er Verwaltungsrat und seit 1902 Vizepräsident der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt. Wie hoch diese seine Kraft und Mitarbeit einschätzte, geht aus dem Nachrufe hervor, den sie dem Dahingeschiedenen in ihrem Rechenschaftsberichte für das Jahr 1916 widmete. „Einen schweren Verlust erlitt die Anstalt“, sagt

sie da, „durch das Hinscheiden ihres langjährigen Vizepräsidenten, der sein reiches Wissen und Können in unermüdlicher Anteilnahme der Anstalt gewidmet und an ihrem Emporblühen fast ein halbes Jahrhundert lang werktätig mitgearbeitet hatte. Ihm verdankt die Anstalt auch die im Jahre 1879 anläßlich der Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes verfaßte Festschrift, welche die Geschichte der Anstalt seit deren Gründung in mustergültigster Form festlegte.“

Das Hauptgebiet seiner Wirksamkeit bildete neben seinem Berufskreise die Landes- und Heimatkunde. Dem Historischen Vereine für Steiermark gehörte er seit dem Jahre 1855 an, dem Ausschusse desselben seit dem Jahre 1862. Er war Schriftführer, Kassier, Obmannstellvertreter und zu wiederholtenmalen Obmann (1881—1882, 1885—1886 und 1891—1892). Seit dem Bestehen der Historischen Landeskommision war er auch deren Mitglied. Durch die Ernennung zum Ehrenmitglied zeichneten ihn aus unser Historischer Verein, dann die Historische Gesellschaft in Berlin, die ihm auch 1917 durch ihr Mitglied Prof. Dr. Oskar Kende in Wien einen ehrenvollen Nachruf schreiben ließ, und der Grazer Lehrerverein. Er war korrespondierendes Mitglied des steiermärkischen Gewerbevereines und Korrespondent der k. k. Zentralkommision für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.

Bei festlichen Veranstaltungen in Graz begegnet man wiederholt seiner Mitwirkung. So trat er bei der Feier des deutschen Sieges- und Friedensfestes am 20. März 1871 als Redner auf, ebenso in der Festversammlung des deutschen Volksbildungsvereins am 9. Juni 1872, dann bei den Festessen der Lessing- und der Goethefeier (1881 und 1882). Besonders aber waren es patriotische Reden, die er in den Festversammlungen des Historischen Vereines hielt über Erzherzog Johanns Bedeutung für die steiermärkische Geschichte (1882), zur Feier der 700jähr. Vereinigung der Steiermark mit Österreich (1892), zum 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers (1908). Die Arbeit war ihm Lebensbedürfnis, ohne sie konnte er, wie er sagte, nicht existieren, zumal, da es seit dem Tode seiner Gattin Josefine, einer Tochter des Kaufmannes Donhauser, die ihm nach 43jähriger glücklicher Ehe durch den Tod entrissen wurde, um ihn einsamer geworden war, wiewohl seine Adoptivtochter, Frau Direktor Fetter, und deren Familienangehörige in liebevollster Weise ihn betreuten und täglich besuchten. Gerne sah er auch die Freunde, die ab und

zu bei ihm vorsprachen. Freilich hatte sich auch deren Kreis mehr und mehr gelichtet. Auch er konnte bei seinem Rückblick in das Leben sagen: „Und manche liebe Schatten steigen auf“. Die Kollegen und Freunde, die im Leben vor ihm waren, die waren nach der Reihe hingestorben. Von denen, die seiner Leitung anvertraut waren, mußte er seine engeren Fachgenossen F. M. Mayer († 1914) und Hans Zwiedineck-Südenhorst († 1906) betrauern. Der ehemalige Studienreferent im Landesausschuß, später Herrenhausmitglied, M. Ritter v. Schreiner, ihm durch Freundschaft innig verbunden, schied auch vor ihm aus dem Leben. Eine langjährige Freundschaft war es, die Ilwof mit dem um acht Jahre älteren Karl Weinhold verknüpfte, der von 1851—1861 an der Universität Graz deutsche Sprache und Literatur lehrte und wie wenige seiner Fachgenossen das Gesamtgebiet der deutschen Philologie beherrschte. Die Freundschaft zwischen beiden Männern, dem Lehrer und dem Schüler, blieb auch weiterhin noch aufrecht, nachdem Weinhold 1861 von Graz weggezogen war, nach Kiel, nach Breslau, nach Berlin, wie das der bis an Weinholds Tod (15. August 1901) ununterbrochene Briefwechsel zwischen beiden beweist. Eine Monographie über Karl Gottfried Ritter von Leitner, den hervorragenden steirischen Dichter, widmete Ilwof „seinem hochverehrten Lehrer (1851 bis 1854) Karl Weinhold zum 70. Geburtstag (26. Oktober 1893) in steter Treue und Dankbarkeit“ und im ersten Jahrgang der „Steirischen Zeitschrift für Geschichte“ setzte er dem heimgegangenen Freunde unter dem Titel „Karl Weinhold, Biographisches, Erinnerungen, Briefe“ ein schönes literarisches Denkmal, das zugleich einen wertvollen Beitrag zu Weinholds Charakteristik bildet. Die 72 Briefe, die Ilwof von Weinholds Hand besaß, waren ihm „ein unschätzbare Besitztum“ und sein stilles Verhältnis zu Weinhold bezeichnet einen Lichtpunkt in seinem Leben, „eine freudige, Befriedigung gewährende Rückerinnerung in alten trüben Tagen“. Sie bewahrten ihm übrigens auch das Gedächtnis an zwei andere reichsdeutsche Freunde, die einstmal in Graz gleich Ilwof in Weinholds engstem Kreise verkehrten, an den schlesischen Dichter Karl von Holtei und den Zoologen Oskar Schmidt. Von der Mitte der Achtzigerjahre bis an seinen Tod in hohem Greisenalter (1905) stand auch Ilwofs ehemaliger Examinator aus dem Deutschen, Theodor Vernaleken, mit ihm in engem persönlichen Verkehr. Dieser kernige Westfale, der seine germanistischen und volkskundlichen Bestrebungen direkt an die Brüder Grimm

anknüpfte, war über Zürich nach Wien gekommen und von dort als pensionierter Direktor der Lehrerbildungsanstalt nach Graz in den Ruhestand übersiedelt, wo er die alten Beziehungen zu Ilwof wieder aufnahm.

Neben anderen hatte auch ich die Ehre, in Ilwofs letzten Lebensjahren öfter bei ihm verkehren zu können. Meine Bekanntschaft mit ihm stammt aus der Zeit, da ich an zwei Grazer Mittelschulen (Staats-Oberrealschule und I. Staats-Gymnasium) wirkte (1877—1887). Wir saßen auch in dem großen Festausschusse zur Veranstaltung einer Gedächtnisfeier für Lessing (1881) beisammen. Regelmäßig begegneten wir uns dann bei den Ausschußsitzungen des Historischen Vereines, nachdem mir die Auszeichnung, in denselben gewählt zu werden, zuteil geworden war, sowie in den Versammlungen des Vereines „Innerösterreichische Mittelschule“, als Ilwof dessen Obmann war. In näheren Verkehr aber traten wir erst, als ich nach 18jähriger Amtstätigkeit als Oberrealschuldirektor in Schlesien 1905 nach Graz zurückkehrte. Da konnte ich Ilwof öfter besuchen und seine Gegenbesuche, die er pünktlich abstattete, empfangen. Teilnehmend erkundigte er sich stets im einzelnen nach meinem und meiner Familie Befinden und nach meinen Studien. Meine große Arbeit, die ich von 1906—1914 für die Berliner Akademie besorgte, begleitete er mit sichtlichem Interesse und auch meine schwere Erkrankung im Jahre 1913 ging ihm nahe. Aber wir sprachen auch über die Angelegenheiten des Staates und seit dem Ausbruch des Weltkrieges über dessen Fortgang. Es war ihm vergönnt, sich des glänzenden Aufstieges der Waffentaten unserer und der verbündeten deutschen Armeen noch herzlich zu freuen und daraus die besten Hoffnungen für unsere Zukunft zu schöpfen. Die nachfolgenden bitteren Erlebnisse blieben ihm erspart.

Von Krankheit wurde er nicht viel geplagt und wenn sich vorübergehendes Unwohlsein einstellte und ihn ans Zimmer fesselte, so konnte er doch von den Fenstern seiner freundlich gelegenen Wohnung dem bunt bewegten Leben auf dem schönen Karl Ludwig-Ring unten folgen, das ihn angenehm beschäftigte und zerstreute. Trotz mancher trüben und bitteren Vorkommnisse scheint sein Dasein im ganzen heiter verlaufen zu sein. Aus diesem ist er auch unerwartet, schmerzlos und sanft an einem sonnigen Spätnachmittage mitten im Frühlinge hinübergeschlummert. In der letzten Zeit seines Lebens erzählte er mir einmal, er schreibe an seiner Selbstbiographie,

die jedoch nicht zur Veröffentlichung bestimmt sei, nur für die Familie. Ich habe denn auch keinen Einblick in dieselbe erhalten. Doch hoffe ich, daß in einer späteren Zeit, wenn einmal die Schranken gefallen sein werden, die nach des Verstorbenen Ansicht die Veröffentlichung dermalen unmöglich machen, der Historische Verein es für seine Aufgabe erachten wird, diese Beiträge zur Zeitgeschichte des 19. Jahrhunderts — denn solche scheinen es zu sein — als schätzbare Quellenschrift herauszugeben.

Als im Jahre 1911 sein achtzigster Geburtstag heran-nahte, bereitete ich für die Wiener „Montags-Revue“<sup>1</sup>, deren Literarischen Beilage wir seit Jahrzehnten beide bis zu ihrem Ende 1915 ab und zu Beiträge schickten, einen kleinen Aufsatz über ihn vor und bat ihn um Material dafür. Damals brachte er die Lebensskizze und Literaturübersicht, letztere aber nicht nach der Zeitfolge, zu Papier, die auch diesem Nachrufe zugrunde gelegt sind. Mit einer Sammlung seiner Werke und Sonderabzüge hatte er mich schon vorher versehen, die er dann von Fall zu Fall vermehrte und ergänzte. Es ist eine große, gar nicht ganz und genau zu übersehende Anzahl von Schriften, Abhandlungen, Aufsätzen und Besprechungen, die Ilwof im Laufe eines langen Lebens teils als selbständige Ausgaben, teils in Sammelwerken, Zeitschriften und Zeitungen ans Licht der Öffentlichkeit treten ließ. Manches ist davon bereits veraltet, von den nachfolgenden Fortschritten der Wissenschaft überholt, so gleich seine älteste Abhandlung. Vieles aber ist wertvoll und brauchbar geblieben. Mag er nun als selbständiger Forscher bis zu den letzten Quellen vorgedrungen sein oder die Ergebnisse fremder wissenschaftlicher Arbeit zu gemeinverständlicher, anziehender Darstellung verwendet haben, immer muß man Eifer, Fleiß und Geschick bewundern, womit er auch das Entlegenste und Verstreuteste zusammenzusuchen und zu einem geschlossenen ansprechenden neuen Gebilde zu vereinigen verstanden hat. In dem Vordergrund seiner literarischen Bemühungen steht sein Heimatland. In Bezug darauf wechselt Politisches und Kulturgeschichtliches allerlei Art, Örtliches und Biographisches in bunter Folge und großer Mannigfaltigkeit. Wer über eine Frage der steiermärkischen Landeskunde rasch und leicht Bescheid haben wollte, holte sich ihn bei Ilwof und wenn er selbst nicht sofort Auskunft

<sup>1</sup> 1911, Nr. 36, S. 6.



geben konnte, so griff er nach seinen Büchern und Kollektaneen oder gab einem doch Mittel und Wege, zu einer abschließenden und befriedigenden Antwort zu gelangen, an. Aber sein Interesse und Studium ging auch vielfach über die Landesgrenzen hinaus, betraf allgemein österreichische und deutsche Geschichte und Nationalökonomie, sogar Französisches, Weltgeschichte und Wirtschaftsgeschichte der Völker. Dazu traten dann gelegentlich Aufsätze über deutsche Kunst, Literatur und Volkskunde. Bei periodischen Zeitschriften und Zeitungen — „Tagespost“ — der Vaterstadt war er ebenso ständiger Mitarbeiter wie bei literarischen Unternehmungen der deutschen Reichshauptstadt — bei den „Mitteilungen aus der historischen Literatur“ (seit 1874) und dem „Jahresbericht der Geschichtswissenschaft“ von 1878—1893 (über die deutsche Geschichte unter den Ottonen). Darum fand er auch hier wie dort für seine Arbeit dankbare Anerkennung. Und so sei es denn zum Schlusse noch gestattet, das zusammenfassende Urteil anzufügen, das der oben erwähnte Nachruf der Berliner „Historischen Gesellschaft“ über Ilwof fällt: „In seinen Arbeiten paarte sich strenge Wissenschaftlichkeit mit schmuckloser, doch anregender Darstellung, hinter der man stets das Leben einer ganzen Persönlichkeit zu spüren vermeinte, und oft ist es ihm, wo es darauf ankam, sich an breitere Kreise zu wenden, gelungen, im besten Sinne volkstümlich zu sein. Ein nie alternder Jünger der Wissenschaft, der er mit ganzer Seele diente, ist mit ihm dahingegangen, einer, der unablässig darauf bedacht war, an ihren Fortschritten, zu denen er stets selbst nach bestem Können beitrug, teilzunehmen; Franz Ilwof wird auch unserer Gesellschaft unvergessen bleiben.“

### Ilwofs Schriften in chronologischer Folge.

- 1856—1857 Beiträge zur Geschichte der Alpen- und Donauländer. I. Die ältesten Bewohner von Noricum, II. Rätien und Vindelicien vor der Eroberung durch die Römer. Jahresberichte der Landes-Oberrealschule in Graz.  
1861—84 Die Einfälle der Osmanen in Steiermark. M. 1 9, 10, 11, 15, 22.

<sup>1</sup> Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark. (Ilwofs „kleinere“ Beiträge in diesen Mitteilungen sind hier nicht berücksichtigt.) Einige der in den Schriften des Historischen Vereines abgedruckten Arbeiten Ilwofs sind Vorträge und Reden, gehalten bei Veranstaltungen des Vereines.

- 1863 Einige Notizen über die Bauart der Cistercienser Kirchen in Deutsch-Österreich. Anzeiger für Kunde d. deutschen Vorz. 10.  
1864 Episode aus der Geschichte der Gegenreformation. M. 12. Zur Geschichte der Judenverfolgung in Steiermark im Jahre 1310. M. 12.  
1865 Maria Theresia vom Aachener Frieden bis zum Schlusse des Siebenjährigen Krieges. Österreichische Geschichte für das Volk, Wien. Siegmund von Prütschenk. M. 13.  
1866 Albert Muchar. M. 14. Ludwig, Abt zu Reun. M. 14.  
1869 Zur Geschichte der Steiermark in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus von Winklerns Nachlasse. M. 17.  
1873 Gustav Franz Ritter von Schreiner. M. 21.  
1875 Graz. Geschichte und Topographie der Stadt und ihrer Umgebung von F. Ilwof und K. Peters. Festgabe an die Naturforscherversammlung. Steiermark. Kleine Heimatkunde. Beigabe zu Niedergesäß' Lesebuch.  
1876 Ein Ausflug nach Sulzbach im Jahre 1857. Jahrbuch des Steir. Gebirgsvereines. V.  
1877 Matthias Macher. M. 25. Die Gründung des katholischen Vikariats St. Ruprecht am Kulm in der evangelischen Ramsau 1748. M. 25.  
1879 Geschichte der Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz. Graz.  
1880 Das Postwesen in seiner Entwicklung vom Altertum bis zur Gegenwart. Graz.  
1882 Tauschhandel und Geldsurrogate. Graz. Erzherzog Johanns Tagebuch. Eine Reise in Obersteiermark im Jahre 1810. Graz. Erzherzog Johanns Bedeutung für die steiermärkische Geschichte. M. 30. Erzherzog Johann und seine Beziehungen zu den Alpenländern. Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.  
1883 Richard Peinlich. M. 31.  
1884 Zwei Bergtouren aus dem Jahre 1811 (Hochgolling und Hochwildstelle). Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.  
1885 Die Anfänge des deutschen Theaters in Graz. M. 33. Festrede bei der Gedenkfeier der Landes-Oberrealschule in Graz zur Erinnerung an ihre Eröffnung vor 40 Jahren. In der Festschrift über die Gedenkfeier. Graz 1885.  
1886 Steirisches Eisen zu Wehr und Waffen in den Zeiten Maximilians I. und Ferdinands I. M. 34.  
1889 Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall. M. 37.  
1890 Das Murtal von Predlitz bis Bruck a. d. M., von da bis Radkersburg, das Raabviertel, das Sann-Save-Gebiet, der Bacher und das Pettauerfeld. „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“. Erzherzog Johann und der steiermärkische Landwirt Paul Adler. Österreichisch-ungarische Revue 11. Die Stahl- und Eisen-Hauptgewerkschaft in Eisenerz im 17. Jahrhundert. Tagespost Nr. 188.

- 1891 Die Waldenser in Österreich. Österreichisch-ungarische Revue 12. Karl Schmutz, M. 39.  
Franz Graf Meran, M. 39.
- 1893 Briefe Erzherzog Johanns an Karl Schmutz, M. 41.  
Karl Gottfried Ritter von Leitner, M. 41.  
Feldzeugmeister Josef Freiherr von Simbschen (1746—1820) und Österreich-Ungarns Verhältnis zu Serbien 1805—1811. Österreichisch-ungarische Revue 15.  
Papst Pius VI. in Krain und Steiermark. Tagespost Nr. 19.  
Allerlei Inschriften aus den Alpenländern. Zeitschrift des (Berliner) Vereines für Volkskunde.
- 1894 Erzherzog Johann und Dr. Lorenz Chrysant Edler von Vest, M. 42.  
Josef Edler von Scheiger, M. 42.  
Haus- und Hofinschriften. Zeitschrift des Vereines für Volkskunde.
- 1897 Briefe des Erzherzogs Johann an die Grafen Ferdinand und Ignaz Attems, M. 45.  
Zur Geschichte der Steiermark im Jahre 1848, M. 45.  
Zur Geschichte des Krieges von 1809. Aktenstücke aus dem gräflich Attems'schen Archiv zu Graz. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, 28.  
Die Grafen von Attems, Freiherrn von Heiligenkreuz in ihrem Wirken in und für Steiermark. Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark, herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark, II, 1.  
Franz Freiherr von Kalchberg (1807—1890). Sein Leben und Wirken im Ständewesen in Steiermark und im Dienste des Staates. Graz.  
Wilhelm Wattenbach in Admont vor fünfzig Jahren. Tagespost Nr. 272.  
Hexenwesen und Aberglauben in Steiermark. Ehedem und jetzt. Zeitschrift des Vereines für Volkskunde.
- 1898 Goethes Beziehungen zu Steiermärkern. Graz.  
Zur Charakteristik Erzherzog Johanns. Mit Briefen desselben, M. 46.  
Die Wahlen in Steiermark für die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. Tagespost Nr. 123, 4.  
Die Wahlen in Steiermark für den konstituierenden österreichischen Reichstag. Tagespost Nr. 170.
- 1899 Landstände und Landtag in Steiermark von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart. Österreichisch-ungarische Revue, Wien.
- 1900 In Italien auf Goethes Spuren. Grazer Morgenpost.  
Erzherzog Johann und der Historische Verein für Steiermark. Graz. Tagespost 343, 4.  
J. G. Fellinger, „der steirische Theodor Körner“. Jahrbuch der Grillparzergesellschaft.  
Der Protestantismus in Steiermark, Kärnten, Krain, vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Graz.<sup>1</sup>
- 1901 Steiermark und die Kreuzzüge, M. 49.

<sup>1</sup> Für die Zeit der Reformation und Gegenreformation von 1590 an vgl. Loserths Bemerkung in dem „Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich“, 25, S. 206 f., und die bahnbrechenden Werke dieses Forschers bis auf „Die protestantischen Schulen der Steiermark im 16. Jahrhundert, Berlin 1916“ und auf „Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichte, XLI (1918), „Zur Emigra-

- 1901 Der prov. Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1848. Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark, IV, 2.
- 1902 Josef Freiherr von Kalchberg (1801—1882). Sein Leben und seine Schriften. Innsbruck.  
Josef Wastler, M. 49.
- 1903 Der gallische Hahn. Steir. Zeitschrift für Geschichte, I. Karl Weinholt, Biographisches, Erinnerungen, Briefe. Steir. Zeitschrift für Geschichte, I.
- 1904 Frankreich unter Ludwig XIV. und Marschall Vauban. Eine wirtschaftsgeschichtliche Studie. Steir. Zeitschrift für Geschichte, II.  
Erzherzog Johann und die Semmeringbahn. Tagespost Nr. 150.
- 1905 Briefe Feuchterslebens an Zauper. Jahrbuch der Grillparzergesellschaft.  
Zur Geschichte des Joanneumgartens. Steir. Zeitschrift für Geschichte, III.
- 1906 Hans Zwiedineck-Südenhorst. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, IV.
- 1907 Karl Schröckinger. Jahrbuch der Grillparzergesellschaft.  
Kaiser Josef II. als Volkswirt. Preußische Jahrbücher, Band 129.  
Ursprünglich Vortrag an einem Vereinsabend.
- 1908 Radetzky's Beziehungen zu Steiermark u. Graz. Tagespost Nr. 42, 45.  
Das Inventar eines herrschaftlichen Amtmannes aus dem Jahre 1678. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, VI.
- 1909 Flußregulierung und Wasserbauten 1772—74. Archiv für österreichische Geschichte, 97. Band.  
Rede zur Feier des 60. Regierungsjubiläums des Kaisers.
- 1910 Zur Wahl Erzherzog Johanns zum deutschen Reichsverweser. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, VIII.
- 1911 Die technische Hochschule in Graz von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Festschrift des Verbandes ehemaliger Grazer Techniker zur Feier des Jubiläums des Joanneums in Graz.
- 1912 Die sogenannte „freie“ Schule des Deutschen Ordens zu St. Kunigund am Leech bei Graz (1278). Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, X.  
Das Deutschtum in den Karpathenländern. (Ausführliche Besprechung des vorzüglichen Werkes von Prof. Dr. R. F. Kaindl.) Preußische Jahrbücher, 150. Band.
- 1913 Der ständische Landtag des Herzogtums Steiermark unter Maria Theresia und ihren Söhnen. Archiv für österreichische Geschichte, 104. Band.

tion des steiermärkischen Herren- und Ritterstandes“). Was zur Geschichte des Geheimprotestantismus im 18. Jahrhundert Neues, namentlich aus dem Grazer Statthaltereiarchiv, geholt wurde, ist aus meinen Publikationen dazu, die letzte im „Jahrbuch“ 37 (1916), ersichtlich. Für die Zeit nach dem Toleranzpatent kommen auch in Innerösterreich die beiden großen Werke von G. Loesche „Von der Duldung zur Gleichberechtigung“ und „Inneres Leben der österreichischen Toleranzkirche“ in Betracht. Das treffliche Kompendium desselben Verfassers „Geschichte des Protestantismus in Österreich“ ist gegenwärtig vergriffen, aber eine neue, umgearbeitete und ergänzte Auflage davon in Vorbereitung.

1916 Schlußbemerkung zu dem Aufsätze von Dr. Fritz Popelka „Die Frage der sogenannten freien Schule des Deutschen Ordens am Leech bei Graz“. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark. XIV (1916).

Außerdem stellte Ilwof in seinen Aufzeichnungen noch fest, daß er in folgenden Sammelwerken, periodischen Zeitschriften und Zeitungen zahlreiche Aufsätze und Besprechungen veröffentlicht habe, deren Titel er nicht nennt: Allgemeine deutsche Biographie, herausgegeben von der histor. Kommission der bayrischen Akademie der Wissenschaften (über 50 Biographien); Mitteilungen der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale (später der Kunst- und historischen Denkmale); Steiermärkische Geschichtsblätter, herausgegeben von Zahn; Mitteilungen des Historischen Vereines für Krain; Carinthia; Korrespondenzblatt des Gesamtvereines der Geschichts- und Altertumsvereine; Allgemeine Zeitung (Augsburg, später München), Beilage; Jenaer Literaturzeitung; Allgemeine österreichische Literaturzeitung; Tilles Deutsche Geschichtsblätter; Wiener Zeitung und Abendpost; Österreichische Wochenschrift für Wissenschaft und Kunst; Zwiedinecks Zeitschrift für allgemeine Geschichte; Forschungen zur deutschen Geschichte; Montags-Revue; Die Zeit (Wien); Der Wanderer (Wien); Grazer Tagblatt; Dorfbote (Graz); Steirische Alpenpost; Österreichische Gartenlaube; Steiermärkisches Industrie- und Gewerbeblatt; Polytechnikum (Hannover); Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft<sup>1</sup> (Verlag der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen); Zeitschrift für deutsches Altertum; Pfeiffers Germania; Euphorion; Chronik des Wiener Goethevereines; Magazin für die Literatur des Auslandes; Zeitschrift für die österreichische Realschule; Wiener Unterrichtszeitung; Wegweiser durch die pädagogische Literatur; Österreichischer Schulbote; Österreichische Blätter für Literatur und Kunst; Blätter für literarische Unterhaltung; Der Tourist; Festblatt „Graz“ zur Erinnerung an die Landesausstellung 1880; Grazer Schreibkalender; Hoch vom Dachstein; Festschrift des deutschen Radfahrerbundes (1895, Graz, historische Skizze).

Karl Reissenberger.

<sup>1</sup> Der mir daraus vorliegende Separatabzug „Karl der Große als Volkswirt“ nennt das Jahr seines Erscheinens nicht.